

# In Adliswil entstehen Lofts «wie in New York»

**Umbau einer Metallfirma** In einem Adliswiler Wohnquartier in der Nähe des Tierparks Langenberg wird ein Fabrikgebäude umgenutzt statt abgerissen. Achtzehn Mietwohnungen werden bis Sommer 2024 gebaut.

Irina Kisseloff

Die Fenster sind draussen, das Betongerippe steht noch – und es wird auch erhalten bleiben bei dem ehemaligen Fabrikgebäude in Adliswil mitten im Wohnquartier. Denn laut der Bauherrschaft sollen hier bis in einem Jahr achtzehn Mietlofts «wie in New York» entstehen, 1½- bis 3½-Zimmer-Wohnungen mit Flächen zwischen 42 und 127 Quadratmetern.

Bis im Herbst letzten Jahres war an der Finsterrütistrasse 27, nahe der Sihlthalstrasse und dem Wildnispark Langenberg, die Metalldruckerei Emil Meier zu Hause. Die Metallverarbeitungs-firma stellte Aluminiumisolatoren her, wie sie beispielsweise in der Elektroindustrie für Hochspannungsmasten gebraucht werden, war aber als kleines Unternehmen mit rund zehn Mitarbeitenden nicht mehr konkurrenzfähig.

Als die Firma vor zwei Jahren von der Allucan übernommen wurde und 2022 umzog, hatten die vorhergehenden Eigentümer von der Industriegruppe Bachtel plötzlich ein leeres Fabrikgebäude im Wohnquartier.

**Bauweise heute zu teuer**

«Wir wollten den Bau zunächst abreißen und etwas Neues errichten», sagt André Müller, Bauherr und Co-Geschäftsführer der Bachtel Group. Doch dann hätten die Architekten der Novaron AG sie vom Loftprojekt überzeugt. «Die Ökobilanz ist besser, wenn nicht einfach abgerissen, entsorgt und dann neu gebaut wird», sagt André Müller. Es gehe keine «graue Energie», also Energie, die für Herstellung, Transport, Verwendung und Entsorgung der Baumaterialien aufgewendet wird, im Bauschutt verloren.

Zudem sei das Gebäude «grundstabil»: «Die Substanz ist sehr gut, heute könnte man sich diese massive und deshalb teure Bauweise nicht mehr leisten.» Die Böden seien zudem auf hohe Belastungen durch Maschinen ausgerichtet, das würde man im Wohnungsbau nicht machen.

Mit der Entkernung des Gebäudes, bei der Hülle und Grundriss gleich blieben, könne zudem der «Industriecharme» erhalten werden, sagt Müller. «Wir belassen beispielsweise die Kranschiene an den Decken.» Auch alte schwarze Wandtelefone hätten sie aufbewahrt, um sie nachher wieder als Erinnerung an die Vergangenheit aufzuhängen.

Die Fenster der neuen Lofts sind riesig, die Räume werden fünfeinhalb Meter hoch bleiben. «Die Geschichte des Gebäudes soll später in jedem einzelnen Loft sichtbar sein», sagt Novaron-Architekt Matthias Uckelmann.

Laut Bauherr Müller sind die Mietwohnungen im «mittleren Preissegment» geplant. Loftwohnungen kennzeichnen sich eigentlich dadurch, dass sich alles in einem Raum befindet. Beim Adliswiler Projekt haben die Lofts mit zwei bis dreieinhalb Zimmern jedoch abgeschlossene Einbauten. Der Raum für Wohnen/Essen

**«Wir belassen beispielsweise die Kranschiene an den Decken.»**

**André Müller**  
Bauherr

ist stützenfrei und rund 50 Quadratmeter gross. Gedacht seien die Lofts für Singles, Paare oder kleine Familien. Ob sie auf rege Nachfrage stossen, lässt sich noch nicht sagen: Die Vermietung startet erst Anfang 2024.

**Trend in der Baubranche**

Mit Umnutzen statt Abreißen liegt die Bauherrschaft im Trend: «Auch die grossen Immobilienfirmen wie Allreal praktizieren das vermehrt», beobachtet Architekt Uckelmann, wobei die Rechnung für die Baufirmen aufgehen müsse. Im Falle der Finsterrütistrasse seien die Bauherren zum Schluss gekommen, dass sich das Umnutzen rechne, «die Kosten dafür lagen nur wenig höher».



Das Gebäude der ehemaligen Metallfirma Emil Meier in Adliswil wird zurzeit entkernt und umgebaut. Foto: Sabine Rock



Die Mitarbeitenden der Metallbaufirma Emil Meier in Adliswil stellten in Handarbeit Aluminiumisolatoren für die Elektroindustrie her. Foto: PD



Die Backsteinwände sind neu, der Boden ebenfalls, aber die Raumhöhe von fünfeinhalb Metern wurde belassen. Visualisierung: PD

## Das Gewitter spielt mit – Horgnen steht im Playoff-Final

**Wasserball** In der Halbfinal-Serie setzt sich der Rekordmeister Horgnen mit 3:0-Siegen gegen ein ebenbürtiges Carouge durch. Eine gewitterbedingte Pause ermöglicht ihm in der dritten Partie die Wende und so den knappen 11:10-Heimerfolg.

Die Parallelen zum Auswärts-spiel gegen Carouge vor drei Tagen waren frappant. Die Horgner gewannen daheim das dritte Halbfinalduell gegen Carouge nicht nur mit dem gleichen Resultat, sondern sie begannen es genauso, wie sie zuletzt in der Schlussphase in Genf spielten: mit einer desolaten Leistung. Und wie im zweiten Spiel der Serie brachte ein längerer Spielunterbruch die Wende.

Am Genfersee hatte eine defekte Spielfeldmarkierung dazu geführt, dass der SCH in einer ungeplanten Pause neue Kräfte mobilisieren konnte. Am Dienstagabend im Sportbad Käpfnach kam den angeschlagenen Horgnern ein starkes Gewitter zu Hilfe. Sie konnten sich wäh-

rend eines halbstündigen Spielunterbruchs für die verbleibenden acht Minuten nochmals neu sammeln.

Die unverhoffte Pause kam für die Gastgeber zum richtigen Zeitpunkt. Denn sie lagen nach drei Spielvierteln mit 6:10-Toren hinten, was auf ihre miserable Chancenauswertung – darunter zehn Pfostenschüsse – zurückzuführen war. Carouge dominierte bis zu diesem Zeitpunkt die Partie, der Rekordmeister agierte in der Offensive zu ideenlos.

**Nach dem Sturm im Sturm effizienter**

Doch als sich das Gewitter verzog und die Schiedsrichter um 22 Uhr grünes Licht zur Fortset-



Setzt sich gleich gegen vier Spieler von Carouge durch: Dem Horgner Marko Manojlovic gelingt ein wunderschöner Treffer. Foto: André Springer

zung der Partie gaben, startete Horgnen wie die Feuerwehr. Vor allem Oskar Kieloch wuchs über sich hinaus. Mit zwei Konter-toren innerhalb von 40 Sekunden leitete der Sohn von Coach Lukasz Kieloch die Wende ein. Kurz darauf wurde der Youngster in aussichtsreicher Position gefoult, den anschliessenden Penalty verwertete Nationalspieler Domonkos Szer zum 9:10-Anschlussstreffer.

Es kam noch besser für den SCH: 90 Sekunden vor Spielende gelang Philipp Herzog der Ausgleich, da gab es für die Spieler und Zuschauenden kein Halten mehr. Schliesslich schoss Domonkos Szer die Zürcher mit seinem 11:10 in den Playoff-Final. 26 Sekunden standen noch

auf der Matchuhr, Carouge konnte nicht mehr reagieren. So entschied der Rekordmeister die Halbfinalserie mit 3:0-Siegen für sich.

Im Playoff-Final wartet Kreuzlingen auf die Horgner. Die Thurgauer gewannen auch die dritte Halbfinalpartie gegen Schaffhausen. Das erste Spiel um den Meistertitel findet am 20. Juli am Bodensee statt. Eine Leistungssteigerung von Horgnen ist nötig, denn Kreuzlingen ist ein anderes Kaliber.

**André Springer**

Horgnen - Carouge 11:10 (1:2, 4:5, 1:3, 5:0). – Sportbad Käpfnach. – Strafen: 7 gegen Horgnen, 13 gegen Carouge. – Horgnen: Gazzini, Rengel, Manojlovic (1), Osinski, Mathis (1), Enloe, Redder, Kieloch (2), Bjelajac, Szer (4), Herzog (3).